

Antiquarisches.

Die Ruhestation des heiligen Schiffes in Athen.

Zur topographischen Fixirung des Aufbewahrungsortes des panathenäischen Schiffes in Athen war ich oben S. 55 f. davon ausgegangen, daß der von Pausanias (I 29, 1) notirte Ruheplatz des Schiffes derselbe sein müsse als der von Philostratos (vit. sophist. II 1, 5) erwähnte. Theils durfte doch in solchen Dingen, wie Wahl des Aufbewahrungsortes des heiligen Pompenschiffes, von dem geheiligten Herkommen schwerlich abgewichen werden, theils spricht ja Philostratos an jener Stelle gerade von der Athlothesie des Herodes d. h. eben von der Zeit, da auch Pausanias Athen sah. Diesen wichtigen Anhaltspunkt für eine Untersuchung über die Lage der Station des Schiffes läßt Bursian in seiner obigen Mittheilung (S. 379 f.) fallen, oder er glaubt ihn vielmehr zerstört zu haben durch die Behauptung, Philostratos rede — wie er durch das hinzugefügte *νῦν* in den Worten *δραμεῖν τὴν ναῦν* (des Herodes) *ἐλθεῖν, οἱ νῦν ὠρομισται* Anzeige — von dem Aufbewahrungsort des Schiffes seiner Zeit im Gegensatz zu einer früheren Zeit, eben derjenigen, in welcher Pausanias

die Stadt besuchte: kann das wirklich aus den Worten des Philostratos herausinterpretirt werden?

So bleibt, um den gesuchten Punkt zu finden, für Bursian nur der Fingerzeig eben in den Worten des Philostratos (*κοιζομένην τε παρὰ τὸ Πύθιον ἔλθειν οἱ νῦν ὄρμισται*), daß er bei dem Pythion gelegen sei. Dies Pythion könne kein anderes als das hochberühmte im Südosten der Stadt, oder vielmehr im südöstlichen Theile der Stadt sein; denn daß es in der Stadt gelegen, folge aus Thukydides II 15. Die Zulässigkeit dieses letzteren Schlusses wird schon dadurch aufgehoben, daß der älteste Mauerring Athens, der nach bestimmtem Zeugniß nach allen Seiten enger war als der Themistokleische und der wenigstens höchst wahrscheinlich (nach alter Tradition, wie vorhandenen Spuren) auf der Ostseite der Stadt in der Flucht des Hadrians-Thores ging, jedenfalls das Pythion nicht einschloß; was lag dann für eine Nothigung vor, daß zu Themistokleischer Zeit auf jene älteste städtische Ansiedelung rückgreifend in der Weise Rücksicht genommen wurde, daß auch das Pythion innerhalb der Mauern kam? Was im Gegensatz zu dieser Betrachtungsweise für die Lage des Pythions außerhalb der Mauern spricht, ist ja bekannt und oben S. 19 noch einmal auseinandergesetzt. Daß nun aber das Panathenäenschiff seine Station in der Nähe jenes Pythions außerhalb der Stadt gehabt habe, das schien uns andern Allen (Leake, Ross, Bötticher u. s. w.), die wir uns den Gang des Processionszuges der Panathänen klar zu machen suchten, eben mit dem Laufe, den dieses Pompenschiff nahm, ganz unvereinbar. Der eine hat daher versucht, dieses räthselhafte Pythion so, der andere so zu deuten; wer am glücklichsten und ob überhaupt nicht Alle unglücklich, steht. Andern zur Entscheidung zu; sehr möglich auch, daß hier eine Corruptel verborgen liegt, wie jetzt Curtius anzunehmen geneigt ist: immer wird über die Lage dieses Punktes mit einiger Sicherheit nur entscheiden können, wer die specielle Ansicht hierüber in den nöthigen Einklang bringt mit dem Gesamtbilde der panathenäischen Processionsstraße.

Am fernsten freilich lag mir wenigstens, als den dem Pythion benachbarten Ruhepunkt des Schiffes das Palladion zu denken. Die sonderbare Unbestimmtheit des Ausdruckes, deren sich dann Philostratos schuldig gemacht hätte „an einer Stelle, in welcher es dem Schriftsteller offenbar um genaue topographische Angaben zu thun ist“ einerseits, und andererseits die Unmöglichkeit, die Lage des Palladions neben dem Pythion wahrscheinlich zu machen, — denn den von Pausanias I 27, 3 erwähnten *περίβολος τῆς καλουμένης ἐν κήποις Ἀφροδίτης οὐ πόρρω* für das Palladion zu nehmen, gestattete mir weder die Fassung der Worte noch die richtige Erklärung der Stelle (s. Mommsen, Geortologie S. 447) — beides hielt gleichmäßig jeden Gedanken an das Palladion fern. Eben deshalb glaube ich noch ein anderweites Motiv zu der hingeworfenen Ansicht Bursian's (Geogr. Griechenl. I

S. 302, Anm. 3) suchen und dieß in den beigegebenen Citaten finden zu müssen.

Daß ich aber dabei die Citate, die Bursian seiner kurzen Notiz hinzugefügt, falsch bezogen und seiner Ansicht eine unrichtige Begründung untergeschoben habe, erkenne ich, durch seine obigen Bemerkungen belehrt, an und bekenne mich zu diesem „starken Mißverständnis“ seiner Worte um so mehr ausdrücklich, je weniger ich in der Sache seiner jetzt ausführlicher dargelegten Ansicht beizustimmen vermag.

Marburg.

C. W a c h s m u t h.